

Kommentierung zum Gesetzentwurf

Änderung des Gebäudeenergiegesetzes (Entwurf vom 29.04.2022)

Berlin, 02. Mai 2022

Eckpunkte des Entwurfs

- EFH 40 soll ab 2025 Neubaustandard werden
- Keine Ansätze für Lebenszyklusbetrachtung, weiter nur Betrachtung des Gebäudebetriebs
- Durch Ukrainekrieg: Fokus auf Emanzipation von Gasheizungen

Einschätzung zum Referentenentwurf GEG

Der Entwurf des GEG lässt wieder und wie auch erwartet die Chance aus, das Gesetz um eine echte Lebenszyklusbetrachtung zu erweitern. Die Herstellung und der potenzielle Abriss am Ende des Lebenszyklus sind absolut relevante Faktoren, die bei Gebäuden mit in die klimapolitische Betrachtung einbezogen werden müssten. Das 60 Prozent des deutschen Abfalls bereits heute Bauschutt ist, zeigt, dass man mit dem GEG in der vorliegenden Fassung keinen klimapolitischen Meilenstein setzen kann. Klimafreundliche, alternative Bauweisen, wie der Holzmodulbau, werden damit weiterhin nicht herausgehoben gefördert, obwohl das wahre klimapolitische Potential erst über den gesamten Lebenszyklus zu Tage tritt.

Nur den Neubau und dabei auch nur den Betrieb des Gebäudes zur Grundlage von Gesetz und sicherlich auch Förderung zu machen, wird nur einen kleinen Fortschritt auf dem langen Weg zu klimafreundlicheren Beständen bedeuten können.

Angesichts der aktuellen geopolitischen Lage erscheint es im Grundsatz zwar vollkommen sinnvoll, den Regelungsrahmen und auch die Förderung, soweit es geht, darauf auszurichten, dass eine Energieabhängigkeit von Russland reduziert werden kann. Dies kann mit dem neuen GEG aber nur teilweise gelingen, denn der Neubau wird hier nicht zu geopolitisch relevanten Einsparungen führen. Hier ist der Bestand mit seinen derzeit fast sieben Millionen Gasheizungen der relevantere Hebel.

Gerade für die Zielsetzung, hunderttausende bezahlbare Wohnungen jährlich zu bauen, dürfte der Entwurf indes ein herber Rückschlag sein. Schon heute ist es mit den derzeitigen Bau- und Grundstückskosten schwer, günstige Wohnungen in EFH 55-Standard zu bauen, trotz Förderung. Wenn EFH-55 und ab 2025 EFH-40 zum Neubaustandard wird, ist fraglich, ob es künftig noch möglich sein wird mit den dann noch bestehenden Instrumenten günstigen Wohnraum zu schaffen. Es scheint dabei schon heute ausgeschlossen, dass sich der Anteil der klimafreundlichen Baustoffe auf der Grundlage dieses Gesetzesentwurfes erhöht, denn Baukostenminimierung um jeden Preis wird das Gebot der Stunde sein. Es kann passieren, dass der Anteil an petrochemischer Dämmwolle weiter steigt, um günstig eine hohe Dämmleistung zu erzielen. Für das nachhaltige Bauen wäre das eine fatale Entwicklung.